

Warszawa, 26 LIS. 2007.....

(gästern 36 kserkopli)

Janusz
Pawłowicz

1
817
E I D E S S T A T T L I C H E E R K L Ä R U N G

Am 13. Februar 1949 erschien im Büro des Jewish Committee in Deggendorf Alte Kaserne, ~~NAME~~ Frau FEDERMAN Estera, DP No. 848445, geb. 10. November 1912 in Dzialoszyce, jetzt wohnhaft Alte Kaserne Deggendorf, und gab folgende eidesstattliche Erklärung ab.

"Mir ist Zalobon als polnischer Polizeikommandant in Dzialoszyce bekannt.

Ich war in einem Dorf Chalupki Gemeinde Gory Kreis Pinczow mit meine 2 Brüdern beim Bauern Wozniak versteckt. Eines Tages im Februar 1943 kam Zalobon persönlich zu diesem Bauern und sprach ihn an: "Du sollst alle Juden ausgeben; Dir wird kein Haar vom Kopfe fallen". Das habe ich von meinem Versteck aus selbst gesehen und gehört. Der Bauer hat uns aber nicht angegeben.

Ein andermal hat Zalobon in das nächste Dorf Lipowka gekommen, wo er persönlich 11 Juden, die er dort gefunden hatte erschossen hat.

4 Wochen später hat er in einem Dorf Zielowa 6 Juden gefunden und ermordet, nachdem er ihnen zuerst befohlen hatte, eine Grube auszuheben, in die er die Leichen dann warf.

Einmal hat er den ~~Ramona~~ Chaskiel Abramowicz mit seiner Frau und seinem Kind aus Stopoczyce ermordet.

Jeden Montag und Donnerstag ist er zu den Dorfvorstehern gekommen und hat gefragt, ob sie irgendetwas von Juden gehört oder gesehen hätten. Sie sollten alles angeben, ihnen selbst würde nichts geschehen, und die Juden sollten sofort vernichtet werden.

Nach meiner Erfahrung war im ganzen Kris der einzige Mörder von Juden der Zalobon, der täglich Juden auf dem Lande gesucht und ermordet hat.

Ich bestätige an Eidesstatt die Richtigkeit der obigen Aussagen, bin mir der Folge falscher Angaben bewußt und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Deggendorf, 13. Februar 1949

Estera Federman
Federman Estera

Obige Unterschrift der Zeugin FEDERMAN Estera wird hierdurch beglaubigt.
Deggendorf, 13. Februar 1949



The Jewish Committee:

J. J. Lieberman
Ing. J. Lieberman

IPN
BUJAD
Warszawa

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

IPN
BUIAD
Warszawa

Am 13. Februar 1949 erscheint im Büro des Jewish Committee in Deggendorf Alte Kaserne, Herr LANGER Abram, DP No. 848198, geb. 9. Sept. 1903 in Dzialoszyce, jetzt wohnhaft in Deggendorf Alte Kaserne, und erklärt folgendes an Eidesstatt:

• Der ZALOBON ist mir als Kommandant der polnischen Polizei bekannt. Er hat immer mit den deutschen Behörden, SS etc. zusammengearbeitet und war bei allen Aktionen gegen die Juden tätig.

Ich erinnere mich, daß in einem Falle in Dzialoszyce 5 Flrischer ermordet wurden, wobei Zalobon aktiv beteiligt war.

Ein andermal wurden 3 Menschen auf den Friedhof geführt, wo sie am anderen Tage erschossen aufgefunden wurden. Es handelte sich um einen gewissen LÖSCHMAN, SPOKOJNI, und der Name des Dritten ist mir nicht mehr erinnerlich.

In einem anderen Falle wurden sämtliche in Dzialoszyce wohnenden Juden die den Namen RAFALOWICZ hatten, im ganzen ungefähr 30 Menschen, von der polnischen Polizei aus der Stadt geführt und erschossen.

Bei der Aussiedelung war die polnische Polizei vom Stadtplatz bis zum Bahnhof in Abständen von 1 - 2 Meter aufgestellt und die Juden wurden dazwischen zum Bahnhof gejagt. Wer nicht schnell genug laufen konnte, wurde totgeschossen. Ich habe mit eigenen Ohren den Befehl der SS gehört, der lautete "In der Stadt nicht schießen!" Die polnische Polizei, die unter dem Befehl des ZALOBON stand, kümmerte sich aber um diesen Befehl nicht, sondern schoß weiter".

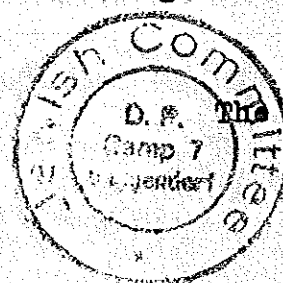
Ich bestätige an Eidesstatt die Richtigkeit der obigen Angaben, bin mir der Folgen falscher Angaben bewußt und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Deggendorf, 13. Februar 1949

Langer Abram
LANGER Abram

Die Richtigkeit der Unterschrift des Zeugen LANGER Abram wird hiermit beglaubigt.

Deggendorf, 13. Februar 1949



The Jewish Committee:

Eng. J. Lieberman
Eng. J. Lieberman

IPN
BUIAD
Warszawa

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Am 13. Februar 49 erschien im Büro des Jewish Committee in Deggendorf Alte Kaserne Herr Chaim FEDERMAN, geb. 2.9.1913 in Dzialoszyce, DP No. 848429, jetzt wohnhaft Alte Kaserne Deggendorf, und gab folgende Erklärung ab:

ZALOBON ist mir bekannt als Kommandant der polnischen Polizei in Dzialoszyce in der Zeit vom 1941 bis Ende 44. Ich weiß, daß Zalobon zweimal wöchentlich, jeden Montag und Donnerstag, eine Extrasitzung der Dorvorsteher zusammenbrufen hat und ihnen jedesmal erklärte, sie sollten alle Juden, die sich in ihrem Bezirk befinden, der deutschen Polizei ausliefern, damit sie sofort vernichtet würden.

Ich erinnere mich an einen Fall, wo Zalobon mit einer Polizeiabteilung in das Dorf Chalupki Gemeinde Góry (bei Pinczów) kam und den Bauer Wozniak aufforderte, die bei ihm befindlichen Juden auszuliefern, es solle ihm auch nichts geschehen.

In einem Dorf Kopaniny hat Zalobon 11 Juden gefunden und selbst erschossen. Den einen von den 11 Juden mit Namen Chaim Fränkel aus Dzialoszyce, hat er in die Stadt mitgenommen und mit Schlägen gezwungen, andere anzugeben, danach hat er diesen erschossen.

In einem anderen Falle hat Zalobon einen Juden vom Dorf Stepoczyc bei Dzialoszyce, Chaskiel Abramowicz, auf dem Felde fand und selbst erschossen hat.

Ich war die ganze Zeit des Krieges im Bunker versteckt und wir haben jeden Tag von den Grausamkeiten des Zalobon gehört, wovon wir selbst auch die größte Furcht hatten.

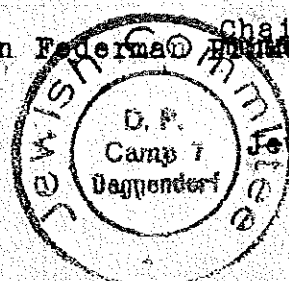
Als weitere Zeugen führe ich meine Brüder FEDERMAN Pinkus und Josef, beide jetzt Alte Kaserne Deggendorf wohnhaft, an.

Ich bestätige an Eidesstatt die Richtigkeit obiger Angaben, bin mir der Folgen falscher Angaben bewußt und bin bereit, ~~am~~ vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Deggendorf, den 13. Februar 1949

Obige Unterschrift des Zeugen Chaim Federman wird hierdurch beglaubigt.

Deggendorf, 13. Februar 1949



Chaim Federman
Chaim Federman

Jewish Committee:

Eng. J. Lieberman
Eng. J. Lieberman



Eidesstattliche Erklärung

IPN
BUJAD
Warszawa

Am 18. Februar 1949 erschien im Polizeibüro D.P. Camp Feldafing Herr K o t e n s k i, Mosze, geb. am 22.2.1909 in Dzialoszyce/ Polen, wohnhaft D.P. Camp Feldafing Block VI und gibt folgende eidesstattliche Erklärung ab:

Der ehemalige Polizeichef von Dzialoszyce, SALABUN ist mir persönlich sehr gut bekannt. Der obengenannte SALABUN benahm sich sehr gewissenlos gegen die jüdischen Bürger von Dzialoszyce. Es ist mir bekannt, folgender Fall, welcher sich 1941 in der Polizei-Kommandantur Dzialoszyce, wo SALABUN amtierte, zutrug: Ein Mann, namens N i s s e n b a u m, wurde auf das Polizei-Revier gezerrt und dort am Fußboden mit Ketten befestigt und dann halb zu Tode geprügelt. Die Tochter N i s s e n b a u m welche dabei war, hatte sich aus Verzweiflung aus dem Fenster gestürzt.

IPN
BUJAD
Warszawa

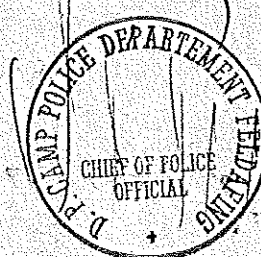
Ich kann hinzufügen, dass SALABUN, die Leute, welche zu zweit auf der Strasse standen, immer mit einem Stock geschlagen hat.

Ich bestätige an Eides Statt die Richtigkeit obiger Angaben, bin mir der Folgen fälscher Angaben bewusst und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

K o t e n s k i, Mosze

Kotenski Mosze

Obige Unterschrift des Zeugen K o t e n s k i wird hierdurch polizeilich beglaubigt.



IPN
BUJAD
Warszawa

5
820
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Am 13. Februar 1949 erschien im Büro des Jewish Committee Alte Kaserne Deggendorf Herr SARNA Juda, DP No. 849064, geb. am 9. Juni 19 in Dzialoszyce, jetzt wohnhaft Alte Kaserne Deggendorf, und gab folgende eidesstattliche Erklärung:

"Mir ist ZALOBON als Kommandant der polnischen Polizei in Dzialoszyce bekannt.

Seine Hauptaufgabe war, auf die Dörfer hinauszufahren und Juden zu suchen, die sich auf dem Lande mit dem Austausch von Produkten befaßten, diesen die Ware wegzunehmen und sie zu töten.

Von der zweiten Aussiedelung der Juden aus Dzialoszyce ist mir ein Fall bekannt. Einen Invaliden, Aron CHABE, der nicht schnell genug zum Bahnhof laufen konnte, hat er an der Ecke Krakowskastr. aus der Reihe gerissen und erschossen. Meinem Bruder Moric SARNA, jetzt wohnhaft Deggendorf Alte Kaserne, hat er befohlen, den Toten wegzutragen.

Ich bestätige an Eidesstatt die Richtigkeit dieser Aussage, bin mir der Folge falscher Angaben bewußt und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Deggendorf, 13. Februar 1949

Sarna Juda
SARNA Juda

Obige Unterschrift des Zeugen SARNA Juda wird hierdurch beglaubigt.
Deggendorf, 13. Februar 1949



Jewish Committee:

J. Lieberman
Ing. J. Lieberman

IPN
BUJAD
Warszawa

6
822
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Am 13. Februar 1949 erscheint im Büro des Jewish Committee Alte in Deggendorf Herr RYBA Szaja, geb. 14. Juli 1917 in Dzialoszyce, DP No. 848996, derzeit wohnhaft in Deggendorf, Alte Kaserne, und erklärt folgendes an Eidesstatt:

* Ich kenne den ZALOBON als Kommandanten der polnischen Polizei in Dzialoszyce.

Ich erinnere mich an einen Fall, im Sommer 1942. Es war ein Freitag um 5 Uhr früh, als Zalobon mit der deutschen Gendarmerie ~~namens~~ von ~~Schächter~~ Kazimierz Wielkie zu dem Schlächtermeister Mojsze CUDZYNOWSKI kam und dort Fleisch gesucht und gefunden hat. Bei dem CUDZYNOWSKI waren sein Bruder Wolf CUDZYNOWSKI, Motel DROBIASZ und Ruchla CUDZYKOWSKA, wie auch Pinkus und Natan (Familiennamen nicht mehr erinnerlich), im ganzen 6 Personen.

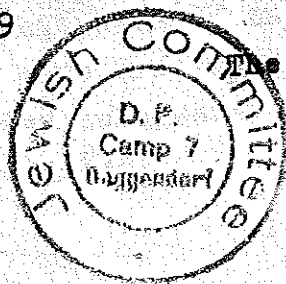
Um 3 Uhr am Nachmittag kam ZALOBON wieder mit der Gendarmerie, nahm die obengenannten 6 Menschen aus dem Hause heraus, führte sie auf den Friedhof und erschoss sie dort."

Ich bestätige an Eidesstatt die Richtigkeit dieser Angaben, bin mir der Folgen falscher Angaben bewußt und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Deggendorf, 13. Februar 1949

Ryba Szaja
RYBA Szaja

Obige Unterschrift des Zeugen RYBA Szaja wird hierdurch beglaubigt.
Deggendorf, 13. Februar 1949



The Jewish Committee:

J. Lieberman
Ing. J. Lieberman

IPN
BUJAD
Warszawa

Eidesstattliche Erklärung

IPN
BUiAD
Warszawa

Am 16. Februar 1949 erschien im Polizeibüro Zi.Nr. 1 Herr Jakub S p o k o i n i, geb.am 13.5.1897 in Działoszyce/Polen von Beruf Schneider, wohnhaft D.P.Camp Feldafing, Block IV b Zimmer 34 und gab folgende eidesstattliche Erklärung ab:

Der ehemalige Polizeichef SALABUN von Działoszyce ist mir bekannt.

Im Jahre 1941 wohnte ich in Działoszyce/Polen und hatte dort eine Drei-Zimmer-Wohnung inne. Eines Tages kam SALABUN und forderte mich auf, meine Wohnung zu verlassen, da er dieselbe selbst haben wollte. Ich verweigerte ihm dieses und er holte sich daraufhin einen dort eingesetzten deutschen Landrat. Gemeinsam mit diesem wurde mir wieder befohlen, aus meiner Wohnung zu gehen. Nachdem ich dieses wieder verweigerte, ging ich dann später selbst zu SALABUN und bat ihn, er möchte mich doch in meiner Wohnung lassen. Er gab mir die Antwort durch heftige Schläge wobei ich einige Zähne verlor. Ein nächstes Mal kam SALABUN wieder zu mir und auf mein wiederholtes Bitten mich in der Wohnung zu lassen ging er nicht ein. Er nahm auch an diesem Tage 10-12 Anzugsstoffe mit.

IPN
BUiAD
Warszawa

Ich versuchte dann, durch einen Vermittler, welchem ich ein Geschenk für SALABUN mitgab, mit SALABUN zu verhandeln, da ich selbst Angst vor ihm hatte, doch ohne Erfolg.

Nur, nachdem SALABUN eine ihm zureichendere Wohnung gefunden hatte konnte ich meine Zimmer behalten.

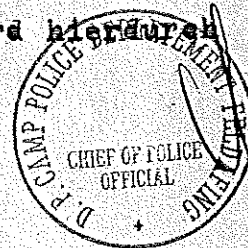
S p o k o i n i, Jakub

Spokoyni Jakub

Ich bestätige an Eides Statt die Richtigkeit obiger Angaben, bin mir der Folgen falscher Angaben bewusst und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Obige Unterschrift des Zeugen Spokoyni, Jakub wird hierdurch polizeilich beglaubigt.

IPN
BUiAD
Warszawa



Fidesstattliche Erklaerung

Am 21. Februar 1949 erscheint im Buero der juristischen Abteilung des Zentral-Komitees der befreiten Juden in der US-Zone Deutschlands, München, Moehlstrasse 12a Herr Chaim Freimann, geboren am 15.III.1923 in Krakau/Polen jetzt wohnhaft in Trostberg, Bayernstrasse 22, der sich durch Vorweisung seiner deutschen Kennkarte Nr.:B.- 77910 vom 1.9.48 in Traunstein legitimierte und gab folgende eidesstattliche Erklaerung ab:

Ich wohnte im Jahre 1939, als die Deutschen Polen besetzten, in Dzialoszyce. Kurze Zeit nach der Besetzung kam SALABUN als Polizeichef nach Dzialoszyce und nahm seine Taetigkeit auf. Nachstehend gebe ich einige Faelle an, die ich als Augenzeuge gesehen habe. Ich kannte einen gewissen Herz Nussenbaum, der durch SALABUN persoenlich verhaftet worden war und nach seiner Verhaftung aus dem Polizeipraesidium fluechtete. Unter Fuehrung von SALABUN wurde seine Verfolgung mit einigen Polizisten aufgenommen. Nussenbaum war auf den juedischen Friedhof gefluechtet und hatte sich dort versteckt. Ich sah, wie SALABUN mit seinen Polizisten auf den Friedhof ging, um Nussenbaum dort zu suchen und hoerte etwa 10 Minuten spaeter einen Schuss fallen, weil ich nur etwa 20 m entfernt vom Friedhof wohnte (Garbarska-Str.14). Ich sah spaeter den erschossenen Nussenbaum, der neben seiner Schusswunde durch Schlaeg fuerchterlich zugerichtet war.

SALABUN betrug sich waehrend der ganzen Zeit seiner Taetigkeit als Polizeichef gegen die juedische und auch gegen die uebrige Bevoelkerung in der gemeinsten Weise und war ueberall auesserst gefuerchtet. Es ist mir auch bekannt, dass SALABUN bei der Aussiedlung der Juden in Dzialoszyce in aktiver Weise beteiligt war.

Weiterhin war ein gewisser KLUCZNIAK als Treuhander in Drzikanowice fuer die Verwaltung juedischen Vermoegens taetig. KLUCZNIAK war in der ganzen Stadt gefuerchtet und als Moerder und erbarmungsloser Judenhaesser bekannt. Er lief staendig mit einer Lederpeitsche herum und schlug erbarmungslos auf jeden Juden ein, der ihm ueber den Weg kam. Wenn er Juden ohne Armbinde antraf, schlug er diese mit der Peitsche in bestialischer Weise. Er unterschlug juedischen Besitz und eignete sich das Eigentum von Juden an, wo er wusste oder erfuhr, dass Juden irgendwelche Wertgegenstaende im Besitz hatten, war er gleich zur Stelle und nahm die Sachen fort, hierbei ging es nie ohne fuerchterliche koerperliche Misshandlungen der Juden ab. KLUCZNIAK war bekannt dafuer, dass er ausserhalb der Stadt Juden, die er in der Umgebung oder auf dem Dorf antraf, kurzerhand niedergeschossen hat. Ich bin Augenzeuge unzaehliger Vorfaelle, wo KLUCZNIAK Juden erbarmungslos blutig und bis zur Ohnmacht verpruegelte, auch ich selbst wurde von ihm mehrfach mit der Peitsche unmaenschlich geschlagen.

Ich versichere an Eidesstatt die Richtigkeit der gemachten Angaben, ich bin mir der Folgen falscher Aussagen bewusst und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Aufgenommen:

Die Richtigkeit der Unterschrift des Zeugen Chaim Freimann beglaubigt hiermit:

CENTRAL COMMITTEE
of Liberated Jews
Legal Departement
München, Moehlstr. 12a

IPN
BUIAD
Warszawa

Eidesstattliche Erklärung

Am 21. Februar 1949 erscheint im Buero der juristischen Abteilung des Zentral-Komitees der befreiten Juden in der US-Zone Deutschlands, Muenchen, Moehlstrasse 12a Herr Lewkowicz Herz geboren am 27.7.04 in Dzialoszyce/Polen jetzt wohnhaft in Landsberg/Lech DP-Camp Block 15/75, der sich durch Vorweisung seiner Identity-Card Nr.: 677432 vom 18.2.48 legitimierte und gab folgende eidesstattliche Erklärung ab:

Ich kenne KLUCZNIAK persoenlich und habe unter ihm auch 8 Tage arbeiten muessen und zwar im Jahre 1942, etwa Monat Maerz. KLUCZNIAK war von der deutschen Treuhandstelle als Treuhänder fuer die Verwaltung juedische Vermoegens eingesetzt worden. Er hat sich in dieser Eigenschaft das juedische Eigentum angeeignet, den Juden auch die letzten Reste ihres Besitztums genommen und sie aus ihren Wohnungen und Guesen ausgewiesen. KLUCZNIAK war in der ganzen Stadt als eine menschliche Bestie bekannt und gefuerchtet, er trug staendig eine Lederpeitsche mit sich und schlug aus den wichtigsten Anlaessen heraus die Juden in erbarmungsloester Weise bis zur Ohnmacht blutig. An folgende Vorfaelle, die ich nachstehend schildere, kann ich mich als Betroffener und Augenzeuge besonders erinnern:

Ich war Angestellter des KLUCZNIAK auf dem Gut Drzieskanowice. Nach etwa 8 Tagen meiner Taetigkeit bei ihm wurde ich entlassen und KLUCZNIAK bestellte mich zu sich um, wie er angab, mich auszuzahlen. Nachdem er mich eine Zeitlang im Flur warten liess, kam er mit der Lederpeitsche bewaffnet zu mir heraus und mit den Worten "das ist die Bezahlung fuer Deine Arbeit" schlug er in unmenschlicher Weise auf mich ein. Er schlug mich solange, bis ich mit blutunterlaufenen Striemen im Gesicht und am ganzen Koerper ohnmachtig zusammenbrach.

Ich war ferner Augenzeuge, wie er in zwei Faellen Juden, die die Stadt verlassen hatten erschossen hat. Diese beiden Juden trug er unterwegs an, nahm sie fest und brachte sie mit seinem Auto auf den juedischen Friedhof. Dort hoerte ich kurze Zeit spaeter einige Schuesse fallen und kam KLUCZNIAK von dem Friedhof zurueck. Er ging an der Gruppe Menschen vorbei, bei der auch ich stand und sagte im Vorbeigehen "so, die habe ich schon erledigt".

Weiterhin hat KLUCZNIAK eine Reihe von Juden festgenommen und sie auf dem Gut Drzieskanowice in eine Kammer eingesperrt. Daraufhin setzte er sich mit der Gestapo in Verbindung, diese holte die Juden ab, nahm sie sofort auf den juedischen Friedhof mit und erschoss sie dort.

KLUCZNIAK hat meine eigenen Eltern ebenfalls von ihrem Gut Glusej, nachdem er ihnen restlos Alles weggenommen hat, hinausgeworfen und sie bei dieser Gelegenheit erbarmungslos geschlagen.

KLUCZNIAK war bei der Aussiedlung von Dzialoszyce im Jahre 1942 aktiv beteiligt und einer der wichtigsten Anfuhrer der Aktion, infolge deren etwa 1800 Juden ermordet wurden, darunter auch meine Eltern.

Ich versichere an Eidesstatt die Richtigkeit der gemachten Angaben, ich bin mir der Folgen falscher Aussagen bewusst und bin bereit, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

Aufgenommen:

Herz Lewkowicz.....

Die Richtigkeit der Unterschrift des Zeugen Herz Lewkowicz beglaubigt:

CENTRAL COMMITTEE
of Liberated Jews
Legal Departement
Muenchen, Moehlstr. 12a

IPN
BUiAD
Warszawa

Sygn : VII K 408/48

IPN
BUIAD
Warszawa

W y r o k

W IMIENIU RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ.

Dnia 24 marca 1949 r.

Sąd Okręgowy w Krakowie w Wydziale VII Karnym w składzie
następującym :

Przewodniczący : S.O. Mieczysław Kądziera

Ławnicy : Mgr. Preis Józef , Scibor Kazimierz

Protokółant : aplikant H. Buczkowska

w obecności Prokuratora S.O. Władysława Radwańskiego

rozpoznawszy w dniach 29. listopada 1948 r, 30. listopada 1948 r,

1. grudnia 1948 r, 10. stycznia 1949 , 11. stycznia 1949 r, 22.

lutego 1949 r, i 24. marca 1949 r, sprawę

Piotra S a ł a b u n a

urodz. 31. I. 1900 r, w Komarowicach p. Dobromyśl syna Michała

z zawodu rolnika i Balbiny z d. Zywicka , byłego komendanta

policii polskiej , obecnie kupca , zam. we Wrocławiu ul. Sta-

lina 73 m. 2 narodowości i obywatelstwa polskiego wykształcenia klas

gimn, i szkoła handlowa , bez majątku , niekarany ,

oskarżonego o to , że :

w okresie okupacji na terenie powiatów miechowskiego i pinczow-

skiego idąc na rękę władzy państwa niemieckiego, jako komendant

posterunków policji granatowej w Sancygniowie i Działoszycach

oraz jako zastępca komendanta powiatowego policji w Miechowie

A/. brał udział w dokonywaniu zabójstw osób spośród ludności

cywilnej w szczególności :

IPN
BUIAD
Warszawa

IPN
BUIAD
Warszawa

I. w lecie 1942 r. w Działoszycach zastrzelił żyda, nieustalo-
nego nazwiska,

II. w tym samym miejscu i czasie, w czasie likwidowania ludności
żydowskiej przez policję niemiecką i policję granatową, brał
udział w dokonywaniu zabójstw na osobach żydów, strzelając do
nich z pistoletu automatycznego,

III. w 1942 r. w Działoszycach zabił żyda Popera, strzelając
do niego z pistoletu,

IV. w tym samym miejscu i czasie zastrzelił żyda nieznanego naz-
wiska w jego mieszkaniu,

V. w marcu 1943 r, w tzw. "Dołach Okrąglickich" brał udział
w rozstrzelaniu ujętej rodziny Federmanów, złożonej z czterech
osób,

VI. 21 marca 1943 r, na terenie tzw. "Lisiej Góry" brał udział
w zastrzeleniu 17 otoczonych w czasie obławy partyzantów m.in.

Benjamina Dąbrowskiego, Henka Rafałowicza, zaś Saula Rafałowi-
cza własnoręcznie zastrzelił,

VII. w 1943 r, w Lipówce, jako komendant grupy policjantów gra-
natowych brał udział w zastrzeleniu 8 żydów, m.in. Wohlhänderów,
Rafałowiczów z dziećmi, Icka Bergmana z dziećmi, oraz w ujęciu
12 innych żydów, którzy zostali następnie straceni w Działoszy-
cach,

VIII. w lecie 1943 r, w Jastrzębnikach brał udział w obławie,
w czasie której zostało zabitych dwóch żydów m.in. Wolf Skóra.

IX. w dniu 6 sierpnia 1943 r, w Stępcicach, wraz z innymi po-
licjantami granatowymi, brał udział w zastrzeleniu 8 żydów o
nieustalonych nazwiskach, oraz w ujęciu Berka Różyckiego, któ-
ry następnie został rozstrzelany,

X. we wrześniu 1943 r, w Łabędziu zastrzelił Władysława Wnęka,
poszukiwanego za udział w organizacji podziemnej i za kontakt

894 842

-3-

IPN
BUIAD
Warszawa

IPN
BUIAD
Warszawa

IPN
BUIAD
Warszawa

z partyzantami, oraz jego matkę,

XI. w dniu 9 listopada 1943 r, w Podróziu brał udział w zastrze-
leniu żydówki Różyckiej i kilkuletniego Dawida Paliwodę, oraz
w ujęciu Hermana Paliwody, którego w kilka dni potem własnoręcz-
nie zastrzelił z dubeltówki,

XII. w 1943 r, między Niewiatrowicami a Opadkowicami na jego po-
lecenie zastrzelono Bogusława Guzikowskiego, poszukiwanego za
udział w polskich organizacjach podziemnych,

XIII. w 1943 r, w Swierszczynie brał udział w zastrzeleniu ro-
dziny żydowskiej, złożonej z czterech osób, które ukrywały się
na terenie tej miejscowości pod nazwiskiem Grzesiów,

XIV. w maju 1943 r, w Sangygniowie brał udział wraz z policją
granatową w rozstrzelaniu 19 żydów o nieustalonych nazwiskach
m.in. żydów ujętych w Woli u Dziury,

XV. w 1943 r, w Zagaju brał udział w zastrzeleniu partyzanta
Majtka, oraz w ujęciu Faryny z Januszowic i Izraela Łażniaka,

B/. brał udział w ujęciu osób, poszukiwanych przez władze
niemieckie ze względów rasowych, wyznaniowych lub politycznych,
a w szczególności:

XVI. w lecie 1942 r. w Działoszycach wspólnie z policją gra-
natową, wyszukiwał żydów, ukrywających się, po masowej egze-
kucji ludności żydowskiej, w budynku tzw. "starej poczty"
i doprowadzał na posterunek, poczym byli oni traceni,

XVII. w lipcu 1943 r, w Sancygniowie jako dowódca oddziału
policji granatowej ujął rodzinę żydowską Frydrychów,

XVIII. w czerwcu 1943 r, w Łabędziu brał udział w ujęciu rodziny
Władysława Wnęka, pod zarzutem utrzymywania kontaktu z partyzan-
tami, m.in. Weroniki Wnek, Emilii Gajewskiej, jej babki i jej
brata, przy czym Weronikę Wnek po przesłuchaniu skierowano do
obozu koncentracyjnego zaś Emilię Gajewską i jej brata do pracy

przymusowej,

XIX. w lecie 1942 r. w Działoszycach ujął braci Sławińskich, zmuszając ich strzałami do zatrzymania się za to, że podali żydom chleb, kazał ich bić i zatrzymał w areszcie, poczym zostali oni zastrzeleni przez gestapo.

XX. w dniu 17 maja 1943 r. w Podróziu, wspólnie z policją granatową ujął rodzinę żydowską Jakubowiczów, złożoną z 6-ciu osób, którzy następnie zostali zastrzeleni,

XXI w 1943 r. w lasach chroborskich, ujął wraz z innymi policjantami granatowymi żyda Kirschenbauma, który następnie został stracony,

XXII. w 1944 r. w Lipówce brał udział w aresztowaniu Ludwika i Bolesława Kuców, oraz Mariana Wojtali.

o r z e k ł :

uznaje oskarżonego Piotra Sałabuna za winnego, że w okresie okupacji niemieckiej, na terenie powiatu miechowskiego z pinczowskiego, idąc na rękę władzy państwa niemieckiego jako komendant policji granatowej :

I. brał udział w dokonywaniu zabójstw osób spośród ludności cywilnej,

II. brał udział w ujęciu osób poszukiwanych przez władze niemieckie ze względów rasowych i politycznych,

Czyn pod I stanowi przestępstwo ciągłe z art. 1 pkt. 1 dekr. z 31.8.1944 r. w brzmieniu obw. Min. Spraw. z dnia 11. XII. 1944 r. i na zasadzie tegoż art. przy zastosowaniu art. 5 cyt. dekr. skazuje go na czyn ten na 10 lat więzienia, utratę praw publicznych i obywatelskich praw honorowych przez 10 lat, oraz konfiskatę całego majątku na rzecz Skarbu Państwa.

Czyn pod II stanowi przestępstwo ciągłe z art. 1 pkt. 2 cyt. dekr. i na zasadzie tegoż art. przy zastosowaniu art. 5 cyt.

dek:

wię:

praw

pię

Sał

prz

ok:

24

ho

le

ni

cor

I:

z

w:

s

g

w

2

u

1

1

1

1

dekr. i art. 59 § 1 lit. a/ skazuje go za czyn ten na karę
 więzienia przez lat 5 / pięć / i 1 / jeden / miesiąc , utratę
 praw publicznych i obywatelskich praw honorowych przez lat
 pięć , oraz przepadek całego mienia na rzecz Skarbu Państwa.

Na zasadzie art. 31. k.k. wymierza oskarżonemu Piotrowi
 Sałabunowi za przestępstwa pod I i II karę łączną więzienia
 przez 12 lat / dwanaście / z zaliczeniem na poczet tej kary
 okresu tymczasowego aresztu od dnia 7. lutego 1948 r. do dnia
 24. marca 1949 r. utratę praw publicznych i obywatelskich praw
 honorowych na przeciąg lat 10 / dziesięciu / i przepadek ca-
 łego mienia na rzecz Skarbu Państwa.

Na zasadzie art. 598 kpk. uwalnia oskarżonego od ponosze-
 nia kosztów i opłat sądowych , które poniesie Skarb Państwa.

Uniewinnia oskarżonego Piotra Sałabuna od czynów zarz-
 conych mu aktem oskarżenia w punktach : I, II, IV, VII, VIII,
 IX, XIII, XV, XVII, XIX, XX, i XXII i kosztami postępowania
 związanymi z tą częścią oskarżenia obciąża Skarb Państwa.

U Z A S A D N I E N I E

Oskarżony Piotr Sałabun do winy się nie poczuwa , a miano-
 wicie do tego, że w okresie okupacji na terenie powiatów miechow-
 skiego i pińczowskiego , idąc na rękę władzy państwa niemieckie-
 go , jako komendant posterunków policji granatowej w Sancygnio-
 wie i Działoszycach , a nadto komendant obwodowy , oraz jako
 zastępca komendanta powiatowego policji w Miechowie , bądź brał
 udział w dokonywaniu zabójstw osób spośród ludności cywilnej ,
 bądź przez ujęcie działał na szkodę osób ze względów politycz-
 nych , lub rasowych poszukiwanych lub prześladowanych przez wie-
 dzę niemieckie , wyjaśniając , że jako policjant granatowy

nie splamił munduru który nosił jakimkolwiek hańbiącym czynem. Gdy w okresie okupacji na rozkaz płk. policji granatowej Sztoby, który działał z ramienia podziemia wstąpił w szeregi policji granatowej, działał li tylko i wyłącznie z korzyścią tak dla ludności cywilnej, jak i dla osób którzy byli ścigani i prześladowani przez władze niemieckie. Działał tylko w ścisłym porozumieniu z organizacją i w miarę możliwości niósł pomoc osobom prześladowanym. Nie przeczy, że brał udział w niektórych akcjach przeciw żydom, czy nawet przeciw Polakom, ale wówczas działał tylko pod przymusem, pod wpływem rozkazu czy nakazu ze strony Niemców, którym jako komendant posterunków podlegał i musiał zachować posłuch. We wszystkich tych akcjach był jednak tylko jako uczestnik, jakich było wielu, dowództwo, naczelne w takich akcjach obejmował zawsze Niemiec. Ale nigdy w takiej akcji nikt go osobiście nie zabił, ani nie ujął.

Po przesłuchaniu świadków: Fabiana Schlanga, Wacława Kapcia, ks. Franciszka Tomczyka, ks. Zygmunta Madeja, Tomasza Jasieniskiego, Juliana Ortycińskiego, Józefa Grzyba, Stefani Sztoby, Kury Ludwika, Felińskiego Wincentego, Józefa Witkowskiego, Szmulkowskiej Olgi, Andrzeja Zielskiego, Andrzeja Desku-
ra, Sioleskiego Antoniego, Koniecznej Wiesławy, Kaczmarczyka Jana, Roczniaka Zygmunta, Klimka Pawła, Rogalskiej Marii, Jackowskiego Aleksandra, Heleka Józefa, Szaciłły Władysława, Kluczniaka Pawła, Skóry Ignacego, Sąd ustalił następujący stan faktyczny. Oskarżony Piotr Sałabun do kwietnia 1941 r. pracował jako robotnik kolejowy, a następnie rolny. W tym czasie spotkał się ze swoim byłym szefem policji granatowej Sztobą, który z ramienia organizacji dał oskarżonemu rozkaz wstąpienia do służby w policji dla ich celów. Oskarżony wykonał rozkaz i w kwietniu 1941 r. rozpoczął pracę jako komendant

poster
szycac
wreszc
Z okre
sylwet
wielu
stawia
którz
dla 1
jego
jedno
ryzyk
ki An
nej z
długą
osobc
nieck
bun z
czyli
Józe
napa
życi
do o
nawo
nie
odci
chęc
Sala
niza
Desk

896

899/16

75

posterunku w Sancygniowie, następnie jako komendant w Działoszy-
szycach, a później jako komendant obwodowy w Działoszykach i
wreszcie jako zastępca komendanta powiatowego w Miechowie.
Z okresu tego przewód sądowy ustalił wyraźną i bardzo dokładną
sylwetkę oskarżonego. Świadkowie wyżej wyszczególnieni jak i
wielu jeszcze innych, którzy przesunęli się przed Sądem, przed-
stawiają postać oskarżonego jako jednego z najlepszych Polaków,
którzy w tak tragicznym dla Polski położeniu, umiał pracować
dla ludności z poświęceniem siebie i osób najbliższych. Dzięki
jego odwadze, ocalało wiele istnień ludzkich; niejednokrotnie
jednostek bardzo wartościowych. Dla przykładu wymienić należy
ryzykowne zachowanie się oskarżonego / ⁷³⁵św. Kura Ludwik, ⁷³²Sielec-
ki Antoni / w momencie gdy przy zabitym kierowniku szkoły powszech-
nej z Czarnosina Wacicie, podobno konfidencie gestapo, znaleziono
długą listę osób należących do organizacji. Wiadomo co groziło
osobom w wypadku gdyby lista ta dostała się do gestapo, ale od
niechybnej śmierci uchronił ich oskarżony i Sielecki. Otóż Sała-
bun z Sieleckim upili Niemca, wydostali od niego ową listę i znisz-
czyli. Inny przykład przedstawili w swych zeznaniach świadkowie ⁷⁴⁰Helak
³⁴⁴Józef Wacław Kapsa. W wypadku tym oskarżony swą postawą podczas
napadów przebranych Niemców na 12 partyzantów w Dzieżoźni uratował
życie tym partyzantom. Oskarżony mimo tego, że wiedział, że ma
do czynienia z Niemcami z pełnym poświęceniem i ryzykiem, mimo
nawoływania ze strony przebranych Niemców, że są "Schutzpolizei"
nie cofnął się przed swoim postanowieniem, zabawiając i zarazem
odciągając obecnego wraz z nim Niemca jak najdalej od akcji, za-
chęcał swoich policjantów do szybkiego działania. I dzięki oskar-
żonemu uratowano 12 członków organizacji. Stały kontakt z orga-
nizacją, dostarczanie broni i amunicji / ⁵³⁷ks. Franciszek Tomczyk,
⁵³⁷Deskur Andrzej, ⁵³⁸Zwirylło Teodor, ⁵³⁸Czekaj Stanisław / ostrzeganie

IPN
BUIAD
WarszawaIPN
BUIAD
WarszawaIPN
BUIAD
Warszawa

jej przed obławami, to jeden z wielu dodatnich rysów oskarżonego Sałabuna. Nie można przemilczeć wybitnie pozytywnego stosunku oskarżonego do żydów. Oskarżony z narażeniem własnego życia, zupełnie bezinteresownie ukrywał sam kilku żydów a to Fabiana Schlanga i Andrzeja Zielskiego z żoną / św. Fabian Schlang Andrzej Zielski /.

Oskarżony nie uchylał się nigdy od pójścia na rękę swoim rodakom, przy każdej sposobności wyznawał możliwości aby im pomóc, czy to przez ostrzeżenia przed obławami / św. Lesniewski Franciszek, Regdaś Edward, Witkowski Józef / czy przez zmniejszenie względnie skreślenie kontygentów / św. Józef Grzyb, Musiał Józef / , czy wreszcie w każdej innej potrzebie.

Gdy w świetle tej wybitnie dodatniej opinii rozważy się działalność oskarżonego związaną z jego funkcją jako komendant policji, to musimy przyjąć, że w wielu wypadkach tylko urodzone wewnętrzne poczucie honoru Polaka i patrioty, tylko charakter oskarżonego wstrzymywały go od dokonywania osobiście zabójstw jakie mu nastręczała niemal na każdym kroku jego służba policyjna jak również od osobistego ujmowania na własną rękę osób bądź ze względów politycznych, czy rasowych poszukiwanych.

Nie ulega żadnej wątpliwości, że oskarżony brał udział w zabójstwach czy też ujęciach. Był przecież komendantem policji, a jako taki nie mógł zawsze używać wykrętów, dla uniknięcia takiej czy innej sytuacji. Niestety oskarżony musiał brać w takich akcjach udział, t.j. musiał Niemcom pokazać, że jest posłuszny ich rozkazom, że nakazy wydane wypełnia.

Przewodem sądowym ustalił Sąd, że oskarżony Sałabun jako komendant policji brał udział w obławach w czasie których była ujmowana ludność, szczególnie żydowska, jak i również ludność ta była zabijana. Czynił to z nakazu i rozkazu Niemców, którzy

akcją

tych s

nych l

nych p

występ

ła ujm

teczny

W s

żonego

XIV.

nego

poli

dzony

jedna

rował

go za

do "

ani

lub

A

Z

mier

Piot

po w

żyd

G

poli

grai

Zyd

zyd

z S

akcjami takimi kierowali. Przewód sądowy nie wykazał, by w akcjach tych sam osobiście, bądź ujął osoby poszukiwane ze względów politycznych lub rasowych, bądź by dokonał sam zabójstwa osób prześladowanych przez Niemców, jakkolwiek w akcjach tych w których oskarżony występował czynnie, była zabijana ludność żydowska jak również była ujmowana ludność żydowska i osoby poszukiwane ze względów politycznych.

W szczególności przewód sądowy ustalił czynny udział oskarżonego w zabójstwach o ile chodzi o punkty III, IV, VI, X, XI, XII, XIV, sentencji wyroku, zaś o ile chodzi o czynny udział oskarżonego w ujęciach osób ze względów rasowych względnie ze względów politycznych poszukiwanych przez Niemców to udział ten został stwierdzony odnośnie punktów XVI, XVIII, XXI, sentencji wyroku, z tym jednak, że żadną z tych akcji oskarżony nie kierował, lecz kierował akcjami tymi żandarm niemiecki, bądź przełożony oskarżonego zastępca komendanta powiatowego w Miechowie Nowakytzw. Jagdkommandant do " jak również, że w akcjach tych oskarżony sam nikogo nie zabił ani też osobiście nie ujął, żadnej z osób ze względów politycznych lub rasowych poszukiwanych.

Ad. III.

Zeznaniami świadków Antoniego Sieleckiego, Zwolińskiego Kazimierza, Czekała Stanisława, Jana Piotrowskiego, Grantbrowskiego Piotra, Stanisława Sroki i wyjaśnień oskarżonego ustala Sąd, że po wysiedleniu Żydów z Działoszyce ukrywał się w okolicy Działoszyce Żyd Boruch Popper.

Gdy po pewnym czasie pojawił się w mieście, doniesiono o tym policji niemieckiej, która nakazała aby oskarżony wraz i kilkoma granatowymi w jednym z Niemców, jako kierownikiem, złapali Poppera. Żyd był ukryty w stodole. Dla wywabienia Żyda pierwszych wysłano Żydów, a gdy ci otworzyli drzwi stodół wszedł do środka Niemiec, z karabinem, a za nim oskarżony z policją granatową.

Wewnątrz trzykrotnym wystrzałem karabinowym został Poper zabity, gdy go wyniesiono na podwórze, do drgającego żyda strzelili ^{IPN BUIAD Warszawa} nownie "Sonderdienst" z karabinu roztrzaskując mu głowę. Żyda zabił i dobił Niemiec. Poper zginął od kuli karabinowej. Oskarżony ani wtedy, ani przed tym, ani potem nie nosił i nie używał karabinu. Nikt z zeznających świadków nie widział aby oskarżony wogóle strzelał.

Sąd nie dał wiary ^{29/4} św. Chaimowi Jakubowiczowi i ^{59/1} Skórze Ignacemu, nie byli oni naocznymi świadkami zajścia, a zeznania swe opierają tylko na opowiadaniach osób trzecich, o których też nie wiadomo, czy widzieli, czy też słyszeli. Sąd nie dał wiary ^{70/4} Frankowskiemu Marianowi, ten bowiem, też tylko słyszał, a ponieważ ^{84/4} powołuje się na św. Grantkowskiego jako obecnego przy zajściu, a świadek ten twierdzi, że zabił Niemiec.

Ad V.

W marcu 1943 w Dołach Okrąglickich ukrywała się rodzina żydowska Federmannów składająca się z czterech osób. Na akcję ^{IPN BUIAD Warszawa} jechał zastępca komendanta powiatu z Miechowa Nowak ze swoim oddziałem, a ponieważ zażądał więcej posterunkowych z Działoszyce a oskarżony był jego podwładnym, więc rozkazał mu aby wraz ze swoimi policjantami wziął udział w akcji. Oskarżony usłuchał. W akcji tej została rodzina Federmannów wykryta i rozstrzelana. Ze świadków zeznających a to Stanisław Winiarski, Ludomir ^{30/2} Wróbel, ^{34/1} Wojciech Jaszczyk, ^{35/1} Tomasz Jasiński, ^{35/1} Józef Grzyb, ^{35/1} Suchecki Kazimierz, ^{35/1} Puchała Leokadia nie widzieli, aby oskarżony kogoś zastrzelił, aby wogóle broni używał i zaprzeczają kategorycznie i wykluczają, aby ktoś obserwujący zajście ze strychu domu Kuli mógł widzieć zajście w Dołach w których Żydzi zostali rozstrzelani. Zeznania więc świadka Zehrona Gierszonowicza, który ^{IPN BUIAD Warszawa} zeznał, że widział przez otwór odchylanej dachówki z domu Kuli jak oskarżony strzelał do Żydów są niewiarygodne i jako takim Sąd wiary nie dał, skoro świadek ten zeznał, że strzelających nie widział,

prosto z
ka Leoka

jak ja

trzymuj

klucza

wejść

tym wie

że odl

widzen

to się

łow.

Ad

ezn

niami

Lisie

dami.

a kt

a mi

łowi

Z

tej

sie

a m

i b

kon

tru

jal

ni

cy

a

je

prosto z twarzy lecz z boku a nadto wobec kategori-
cznych zeznań świadka Leokadii Puchała, która wykluczyła by Gierszonowicz z tej
jak ją opisał mógł obserwować zajście gdyż belek poprzecznych pod-
trzymujących krokiew dachu wogóle w tym domu nie ma, a nadto wy-
klucza aby ktoś z obcych mógł w krytycznym czasie niespostrzeżenie
wejść na strych i chodzić po nim i był przez domowników niezauważon-
tym więcej, że domu pilnował pies biegający na łańcuchu a nadto,
że odległość miejsca rozstrzelania od domu Kuli, wynosiła 72 m. pole
widzenia przesłonięte było krzakami, a nadto rozstrzelanie odbywa-
ło się w jednym z dołów zasłoniętym lesistymi brzegami innych do-
łów.

Ad VI.

Zeznaniami świadków Marskiego Marcina, Dziury Andrzeja i wyjaśnie-
niami oskarżonego ustalił Sąd, że w marcu 1943 r. na terenie tzw.
Lisiej Góry Niemcy zarządzili obławę za ukrywającymi się tamże ży-
dami. W akcji tej w której uczestniczył i oskarżony co sam przyznał,
a którą prowadził Niemiec Bech zostało zabitych kilkunastu żydów
a między innymi Beniamin Dąbrowski, Henek Rafałowicz i Saul Rafa-
łowicz.

Zeznał świadek Chaim Jakubowicz, że był świadkiem jak w czasie
tej obławy oskarżony który jechał konno i miał dubeltówkę w cza-
sie gdy Saul Rafałowicz szamotał się z policjantem Kamerdyniakiem
a mianowicie gdy Saul Rafałowicz obalił na ziemię Kamerdyniaka,
i był nad nim nachylony chcąc mu odebrać karabin, nadszedł na
koniu oskarżony i równocześnie strzałem z "dwururki" położył
trupem Saula Rafałowicza. Sąd na podstawie osobistych wrażeń
jakie odniósł przy przesłuchaniu tego świadka zeznaniom tym wiary
nie dał. Utwierdziło to Sąd w przekonaniu wybitnie wrogie, tenden-
cyjne nastawienie tego świadka do oskarżonego. Ponadto zabicie,
a mianowicie zastrzelenie Saula Rafałowicza w takich okolicznościach
jak je przedstawił Chaim Jakubowicz jest nieprawdopodobne. Trudnym

jest do przyjęcia by w czasie obławy policjant granatowy Kamerdyniak mając broń dopuścił do tego by Saul Rafałowicz rzucił się na niego a następnie by pozwolił mu się obalić na ziemię. Trudnym też jest do przypuszczenia gdyby tak było, by Chaim Jakubowicz, który jak sam twierdzi miał broń nie pobiegł na pomoc Saulowi Rafałowiczowi, lecz spokojnie obserwował zajście z odległości kilkudziesięciu metrów, a wreszcie by wobec zbliżającej się obławy nie uciekał lecz czekał aż obława się przybliży. Ponadto gdyby istotnie oskarżony z "dwururki" strzelił do szamocących się z kilku metrów z konia, to niezawodnie z uwagi na rozrzut śrutu byłby trupem położony nie tylko Saul Rafałowicz, lecz również i Kamerdyniak.

Zresztą dla zobrazowania sposobu tendencyjnych zeznań świadka Chaima Jakubowicza wystarczy porównać jego zeznania składane kilkakrotnie w dochodzeniach z zeznaniami na rozprawie, w których wchodzi cały szereg zmyślonych zdarzeń, które wogóle nie miały miejsca, jak np. o rzekomym przykuciu schwytych przez oskarżonego do wozu łańcuchami, to znów o rzekomym nakłanianiu przez Fabiana Schlanga niejakiego Battersa do fałszywych zeznań, to znów, że Farski przestrzegał żydów przed Sałabunem czemu słuchany świadek Farski wyraźnie zaprzeczył.

Ad X.

Zeznaniami świadków Franciszka Gronka, Stanisława Winiarskiego, Tomasz Jąwońskiego, Kozowskiego Joachima, Wójcika Jana, Sosna Marii, Jana Dupaka, Emilii Gajewskiej, Weroniki Wnek, Tadeusza Grochala, ustala Sąd, że Władysław Wnek należał do lewicowej organizacji i w związku z tym przebywali w jego domu partyzanci jak również niejednokrotnie zachodzi tam również żydzi.

Wiadomość ta doszła do Niemców, którzy w związku z tym urządzili obławę na Wnękę w jego domu w Łabędzin, w roku 1943 w której to obławie brał czynny udział i oskarżony wraz z Niemcami i

policją i
strzelon
ka zosta
żadnych
ny doko
powołan
nia doł
żandarm
ności w
matki
kości
zabić
w tej
nych
A
B
to os
ta ki
zone
Ch
świe
prze
przy
to
Swi
świ
Zez
na

IPN
BUIAD
Warszawa

Kamerdy, policję granatową. W wyniku tej akcji Wnek Władysław został po-
 ił się strzelony na strychu przez żandarma Becha a następnie on wraz z
 Trud, ką zostali rozstrzelani w Łąbedziu. Przewód sądowy nie dostarczył
 Jaku, żadnych dowodów na podstawie których możnaby przyjąć, że oskaržo-
 pomoc ny dokonał zabójstwa Władysława Wnoka i jego matki. Przeciwnie wyżej
 z od, powołani świadkowie stwierdzili, że widzieli jak dyspozycje kopa-
 iżają, nia dołu w którym następnie pochowano Wnoka i jego matkę wydawał
 bliży, żandarm niemiecki i on był przy pogrzebaniu ich. Powyższe więc okolicz-
 lo sza, ności wyraźnie wskazują na to, że zabójstwa Wnoka Władysława i jego
 i na matki dokonał niemiec).

wicz, Świadcowie Zelman Gerszonowicz który obserwował zajście z odleg-
 wiad, łości przeszło pół kilometra nie stwierdził bynajmniej by Wneków miał
 ada, zabić ~~niemiec~~ oskarżony.

, Zeznaniem Józefa Ptasznika, który bezpośrednich wiadomości
 góle w tej sprawie nie ma, są bez znaczenia, gdyż nie opierają się na ~~zad-~~
 nych konkretnych danych.

Ad XI.

akła, Również o ile chodzi o akcję w Podroziu w listopadzie 1943 r,
 ch to oskarżony przyznał, że był tamże wówczas jednak, że akcją
 unem tą kierowali Niemcy.

Z zeznań świadka Piotra Nowalskiego łącznie z wyjaśnieniem oskar-
 żonego, że w czasie tej akcji byli zastrzeleni Żydzi.

kiego Chaím Jakubowicz zeznał znów, że był ~~świadkiem~~ ~~świadkiem~~ ~~xxjakax~~
 os, świadkiem jak oskarżony zastrzelił z dubeltówki Hermana Paliwodę
 Tadeu, przedstawiając, że w krytycznym czasie oskarżony wraz z policją
 owej przywieźli Hermana Paliwodę, który wskazał gdzie było ukryte zło-
 i to a następnie oskarżony z dubeltówki zastrzelił Hermana Paliwodę.
 Świadek zeznał, że zajście to obserwował w lesie siedząc na młodym
 20, świerku i że zajście to obserwował z odległości około 40 kroków
 16, Zeznaniem tego świadka Sąd wiary nie dał częściowo już z przyczyn
 naprowadzonych wyżej w punkcie VI, a zeznania by świadek znów

w momencie gdy policja przywiozła Paliwodę Hermana akuratnie był ukryty w tym miejscu na drzewie i nie uciekał jest nieprawdopodobne, tym więcej, że świadek ten słuchany w dochodzeniach bynajmniej nie zeznawał by był ukryty na drzewie, a zatem i fakt ten wskazuje na dowolność jakiejś świadek ten dopuszcza się przy składaniu zeznań dorabiając sytuację taką jaka mu jest wygodna przy zeznaniach i stwierdzaniu faktów, których świadkiem nie był.

Ad. XII.

Oskarżony przyznał, że w jego obecności w roku 1943 między Niewiatrowicami i Opatkowicami został ujęty Bogusław Gudzikowski przez żandarma Becka przez którego następnie został Bogusław Gudzikowski zastrzelony. Oskarżony zaprzeczył jednak by on wydawał polecenie rozstrzelania Gudzikowskiego Bogusława podejrzanego o przynależność do partii lewicowej. Przewód sądowy nie dostarczył dowodów by istotnie oskarżony wydawał polecenie rozstrzelania Gudzikowskiego, niemniej jednak uczestnicząc wraz z Beckiem w ujęciu Gudzikowskiego przyczynił się do jego stracenia.

Zeznania Chaima Jakubowicza, który nie był bezpośrednim świadkiem nie mogą mieć żadnego znaczenia, gdyż nie podają żadnych konkretnych faktów w tym kierunku.

Ad XIV. (Nu)

Zeznaniami świadków Bolesława Grabowskiego, Mariana Jędrzejczyka, wyjaśnieniami oskarżonego ustalił Sad, że w maju 1943 Niemcy urządzili obławę za Żydami w wyniku której zostało zastrzelonych kilkunastu Żydów. W akcji tej oskarżony brał udział wraz z podległą mu policją.

Oskarżony przyznał, że był tam obecny jednak udziału w akcji nie brał.

Tłumaczenie to na wiarę nie zasługuje, gdyż jak z zeznań świadka Grabowskiego Bolesława i Karola Włodarskiego wynika oskarżony

kontak

IPN
BUIAD
Warszawa

nawet

go z I

skąd i

lani.

A

Ze

ustal

zdola

kach

ku tz

mi ni

O

te n

IPN
BUIAD
Warszawa

so

Wójo

tego

o uk

w cz

do k

ka

lie

do

jak

Wne

IPN
BUIAD
Warszawa

ze

nie

sta

kontaktował się w czasie tej akcji z żandarmem Beckem, uderzył nawet Grabowskiego, gdy ten chciał podsłuchać rozmowę oskarżonego z Beckiem. Władarski zeznał, że oskarżony był ~~z~~ Dziury z Beckiem skąd przyprowadzono kilku Żydów, a którzy następnie zostali rozstrzelani.

Ad. XVI.

Zeznaniami świadków Emilii Gajewskiej, oraz Fischla Walberga ustala Sąd, że gdy po wysiedleniu Żydów z Działoszyc Żydzi którzy zdołali się uchronić od likwidacji byli ukryci w różnych zakamarkach domów, i gdy następnie zostali wykryci między innymi i w budynku tzw. Starej Poczty oskarżony wraz z policją polską i żandarmami niemieckimi Żydów tych z budynku tego wyprowadzał.

Oskarżony zaprzeczył by ujmował Żydów, jednakże wyjaśnienia te na wiarę nie zasługują wobec stanowczych i pokrywających się z sobą zeznaniami świadków Emilii Gajewskiej i Fischla Wolberga.

Ad XVIII.

Zeznaniami świadków Emilii Gajewskiej, Wnek Weroniki, Jana Wójcika, Jana Dupaka, ustala Sąd, że Władysław Wnek jak również tego rodzina podejrzana była przez Niemców na skutek czyichś donosów o ukrywanie Żydów i współpracę z partyzantami. W związku z tym Niemcy w czerwcu 1943 r. urządzili obławę na Władysława Wnaka w jego domu do którego wskazał im drogę Jan Dupak a nie ujawszy Władysława Wnaka zabrali całą rodzinę a to żonę Weronikę Wnek, ~~którą~~ córkę Emilię Wnek obecnie zamężną Gajewską i syna, którzy wywiezieni zostali do obozów pracy, a jedynie wypuścili matkę Władysława Wnaka, którą jak wyżej ustalono przy pomownej akcji przeciwko Władysławowi Wnekowi rozstrzelano.

Oskarżony przyznaje, że był na tej akcji, tłumaczy się jednakże że w akcji tej udziału nie brał. Tłumaczenie to oskarżonego na wiarę nie zasługuje a to wobec zeznań powołanych wyżej świadków, którzy stanowczo zeznali, że oskarżony występował czynnie, dokonywał

IPN
BUIAD
WarszawaIPN
BUIAD
WarszawaIPN
BUIAD
Warszawa

rewizji zachowywał się ordynarnie w stosunku do Emilii Gajeńskiej, a nie był tylko biernym.

To, że oskarżony jadąc z niencami na tę akcję wstąpił najpierw do Jana Dupaka u którego wylegitymowano wszystkie osoby i że następnie kazał Janowi Dupakowi prowadzić ekspedycję do domu Władysława Wnęka nie może oskarżony obecnie przerzucać na swoje dobro, że w ten sposób chciał przestrzec Wneków i dać im możliwość ucieczki, a raczej świadczy to, że oskarżony nocą nie był dokładnie zorientowany gdzie jest dom Wneków, albowiem niezawodnie gdyby chciał przestrzec Wneków miał na to czas powiedzieć o tym u Jana Dupaka który mógłby Wneków przestrzec.

Fakt, że u Wnęka Władysława znajdowały się rzeczy pochodzące z kradzieży u Dzikowskiego jest bez znaczenia, gdy się zważy że obławę na Wnęka Władysława były czynione nie pod zarzutem kradzieży, lecz skutkiem jego przynależności do organizacji podziemnej.

Ad XXI.

Zeznaniami świadka Farskiego Marcina ustala Sąd, że w roku 1943 była przeprowadzona akcja przeciwko żydom w lasach chrobrowskich w której to akcji został ujęty żyd Kirschenbaum, który następnie został stracony. Akcję tę prowadził żandarm niemiecki Beck. Oskarżony przeczy by był na tej akcji.

Tłumaczenie to jest nieprawdziwe, albowiem świadek Farski Marcin zeznał, że oskarżony z polecenia żandarma Becka powtórzył temuż świadkowi rozkaz Becka, że świadek ma żyda zastrzelić, czemu świadek odmówił. Nie ulega więc najmniejszej wątpliwości że oskarżony w akcji tej brał udział.

Wyżej ustalone stany faktyczne wyraźnie wskazują na to, że Sąd przyjął za udowodnione, że oskarżony w powyższych akcjach gdzie bądź padały trupy, bądź w akcjach w których ujmowano żydów tj. osoby poszukiwane przez władze niemieckie ze względów

rasowyc
biernym

oparł

1/0

obwodo

Na akc

, wzgl

oskarż

szyc

kiem.

nym,

zy,

cie k

niej

ce p

akcji

żony

mord

jak

g

wyst

ków

ich

jak

zyc

wa

od

Lud

wsk

nia

ma

IPN
BUIAD
Warszawa

rasowych względnie politycznych brał czynny udział a nie był t¹
biernym widzem. Ustalenia te odnośnie czynnego udziału oskarżonego
oparł Sąd przede wszystkim na następujących faktach.

1/ Oskarżony był komendantem posterunku a następnie komendantem
obwodowym mając podległe jego rozkazom sąsiednie posterunki.
Na akcje zarządzane jak ustalono przewodem sądowym przez Niemców,
względnie przez Nowaka, któremu oskarżony służbowo podlegał,
oskarżony z polecenia Niemców wysyłał posterunkowych tak z Dzieła
szyc jak też z sąsiednich posterunków czy to z Niemcami czy z Nowa-
kiem. Oskarżony z uwagi na swą funkcję komendanta nie mógł być bier-
nym, lecz przeciwnie właśnie w tym celu był brany by wydawał rozka-
zy, by wskazywał teren, domy poszczególnych mieszkańców, a wró-
cie by pod jego okiem jako bezpośredniego przełożonego policjanci spr-
niej wykonywali funkcje. Niezawodnie z uwagi na to oskarżony był wiel-
ce przy tych akcjach pomocny Niemcom, których przy tego rodzaju
akcjach było najwyżej dwóch, więc też niezawodnie gdyby nie oskar-
żony i podległa mu policja Niemcy nie zdołaliby dokonać masowych
mordów ukrywających się Żydów i Polaków, po wsiach i po lasach,
jak również nie zdołaliby ująć ich.

2/ Oskarżony nie zachowywał się biernie w czasie tych obław lecz
występował czynnie, dowodzą tego fakty stwierdzone zeznaniami świad-
ków np. Emilii Gajewskiej i Weroniki Wnęk, że oskarżony w czasie
ich aresztowania przeprowadzał rewizję, zachowywał się agresywnie,
jak również zeznania św. Marii Sosnał, że oskarżony wydawał dyspo-
zycje co do ruchomości po Władysławie Wnęku, z zeznania św. Stanisła-
wa Winiarskiego, że on decydował czy świadek ten ma być zwolniony
od przerzucania brodla ze słomą w której szukano Wnęka, z zeznania św.
Ludomira Wróbla, że w czasie obławy w tzw. Doła Okrąglickich oskarżony
wskazywał kierunek w jakim ma się udać wyprawa przeciwko Żydom, z zezna-
nia świadka Marcina Farskiego, że oskarżony powtórzył mu rozkaz zandar-
ma Becka by świadek ten zastrzelił ujętego w czasie obławy w lasach chr

beckich żyda Kirschenbauma, z zeznania świadka Bolesława Grabowskiego, że oskarżony uderzył go w twarz, gdy świadek w czasie jednej z obław chciał podsłuchać rozmowę, jaką prowadził oskarżony z żandarmem Beckiem.

Jak z powyższych ustaleń wynika, oskarżony pod wpływem nakazów i rozkazów żandarmów niemieckich, czy też zastępcy komendanta powiatowego Nowaka kierownika tzw. "Jagdkomando" którym bezpośrednio podlegał, brał udział tak w zabójstwach jak również i ujęciach osób poszukiwanych i prześladowanych przez władze niemieckie ze względów rasowych względnie politycznych.

Rola oskarżonego na tle przedstawionych wyżej stanów faktycznych a ustalonych przewodem sądowym występuje jako pomocnika do popełnienia wyżej wymienionych czynów przestępnych.

Postępowanie oskarżonego wyżej ustalone szło na rękę władzy państwa niemieckiego, a oskarżony jako człowiek świadomy tego wiedział, że przez swoje postępowanie idzie władzy państwa niemieckiego na rękę, której szczególnie zależało na tępieniu żydów i osób ze względów politycznych poszukiwanych.

Z drugiej strony zaś, postępowanie oskarżonego wobec tylu ofiar niewinnych jakie padły w akcjach w których uczestniczył czynnie oskarżony w sposób wyżej przedstawiony, wychodziło na szkodę osób spośród ludności cywilnej.

Oskarżony stan ten przewidział gdyż uczestnicząc wielokrotnie w okresie okupacji w tego rodzaju akcjach gdzie padały, skrząły trupy ludzi niewinnych, względnie gdzie ujmowano ludność żydowską i polską w później ją tracono i gdy mimo to, że przewidywał jakie skutki pociągają "owe wyprawy" w których uczestniczył, w akcjach tych nadal uczestniczył biorąc w nich udział przeto

też w czynie oskarżonego o ile chodzi o udział w zabójstwach mieszczą się wszystkie znamiona zbrodni z art. 1 ust. 1 dekr. z dnia 31.8.1944 r., Dz.U.R.P.Nr. 69 poz. 377 zaś o ile chodzi o udział

w ujęc
2 cyt
udowod
cytow
w okre
o ile
miejs
które
przes
nia p
zlewa
nów
T
zone
wzgl
nych
z al
wyr
się
rii
bez
osk
neg
osl
cza
sto
ki

w ujęciach mieszczą się wszystkie znamiona zbrodni z art. 1 ust. 2 cytowanego dekretu i dlatego też gdy вина oskarżonego została udowodniona Sąd uznał go winnym popełnienia czynów z art. 1 ust. 1, cytowanego wyżej dekretu.

Z ustalonego wyżej stanu faktycznego wynika, że oskarżony w okresie okupacji niemieckiej a ściślej od roku 1942 do roku 1944 o ile chodzi o udział w zabójstwach mimo różnorodności co do czasu miejsca i osób dopuścił się przestępstw o charakterze jednorodząjom które w tym wypadku należało ocenić z punktu widzenia istoty danego przestępstwa. Czynny te oskarżonego nie były samoistne z punktu widzenia prawnego, lecz były tylko fragmentami przestępstwa ciągłego zlewającego się w jedną całość.

Z tych więc przyczyn Sąd przyjął kwalifikację wszystkich czynów jako jednego całego czynu tj. przestępstwa ciągłego.

To samo również dotyczy o ile chodzi o drugą grupę czynów oskarżonego a mianowicie brania udziału oskarżonego w ujęciach osób ze względów rasowych względnie politycznych poszukiwanych i prześladowanych przez władze państwa niemieckiego.

Sąd zastosował odnośnie oskarżonego nadzwyczajne złagodzenie kary z art. 5 cyt. wyżej dekretu.

Przewód sądowy a w szczególności ustalony wyżej stan faktyczny wyraźnie wskazuje, że oskarżony czynów wyżej ustalonych dopuścił się z nakazu i rozkazu władz niemieckich a w szczególności żandarmerii niemieckiej, jak również swego zwierzchnika Nowaka którym bezpośrednio podlegał. Korzystna i wybitnie dodatnia sylwetka oskarżonego daje w pełni podstawę do zastosowania względem oskarżonego nadzwyczajnego złagodzenia kary, albowiem jak wyżej ustalono oskarżony przechowywał żyda Fabiana Schlanga i Zielskich, dostarczał broni i amunicji partyzantom, uratował 12 partyzantów przez stoczenie walki z Niemcami w której nawet jeden z Niemców zginął, kilku było rannych.

Czyny te oskarżonego to wyzyny bohaterskie, które wskazują na osobę oskarżonego, który nie sprzedał się Niemcom i zdaniem Sądu przekraczają one okoliczności wymienione w art. 54 k.k. i jako takie znamionujące osobę oskarżonego dały pełną podstawę do zastosowania nadzwyczajnego złagodzenia kary z art. 5 cyt. wy. z tej dekretu.

Powyższych ustaleń nie mogą obalić zeznania świadków Mariana Boryckiego, Tadeusza Grochala i Jadwigi Ludwińskiej, Imiołka Wacława, którzy to świadkowie zeznali, że na oskarżonego zapadł od organizacji A.L. w roku 1943 czy też 1944 wyrok śmierci. Świadkowie ci jednak nie potrafili podać na jakie podstawie był wydany wyrok śmierci na oskarżonego i jakie konkretne miała przeciwko oskarżonemu dowody organizacji A.L.

O ile więc zapadł wyrok śmierci na oskarżonego to był on oparty na niesprawdzonych i nie zbadanych dokładnie informacjach i mógł polegać jedynie na zewnętrznych objawach a mianowicie uczestniczeniu oskarżonego w obławach bez szczegółowego zbadania jak oskarżony w czasie tych obław zachowywał się a w szczególności czy obławy te robił na własną rękę i czy sam w akcjach tych kogokolwiek zabił względnie ujął.

Z tych więc przyczyn gdy wina oskarżonego została udowodniona i gdy odnośnie oskarżonego zachodzą wszystkie warunki zastosowania art. 5 cyt. wyżej dekretu Sąd skazał oskarżonego karą łączną więzienia przez lat 12 uznając karę tę za odpowiednią.

Przy wymiarze kary Sąd wziął pod uwagę wszystkie okoliczności wymienione przez grupę świadków zeznających dodatnio o oskarżonym a w szczególności, że do służby w policji wstąpił z rozkazu swego przełożonego płk. Sztaby, że sam należał do organizacji, że w wielu wypadkach pomagał ruchowi oporu jak również ludności cywilnej przy kontyngentach, że ukrywał Żydów a to Schlanga i Zielskich.

Z dru

IPN
BUAD
Warszawa

dowskie;

rych os.

ludność

nia ras

Z da

XII, XV,

i enyph

Ad I

ezy

z J

Jana. Wd

Stanis:

się dw.

1942 r

Oska

Dzia

dzinie

Tlum

okazał

dzy in

Ludwik

Sielec

czej

oskar:

Żydów

IPN

BUAD

Warszawa

akcją

Z drugiej znów strony Sąd wziął pod uwagę bezmiar krzywd wy-
rządzonych przez oskarżonego ściganej przez Niemców ludności ży-
dowskiej, jak również ludności polskiej, wielką ilość akcji w któ-
rych oskarżony występował a w których była bezlitośnie mordowana
ludność żydowska i polska względnie ujmowana pod zarzutem pochodze-
nia rasowego względnie przynależności do organizacji podziemnej.

Z dalszych zarzutów a to objętych ust. I, II, IV, VII, VIII, IX,
XII, XV, XVII, XIX, XX, XXII, Sąd uniewinnił oskarżonego dla braku do-
starczonych dowodów.

Ad I, II.

Ze znaniami świadków Fabiana Schlanga, dra Karola Grębowskiego,
Jana Wójcika, Kazimierza Zwolińskiego, Antoniego Sieleckiego,
Stanisława Ciesielskiego ustalił Sąd, że w Działoszycach odbyły
się dwie akcje wysiedleńcze żydów przez Niemców pierwsza w sierpniu
1942 r. druga w listopadzie 1942 r.

Oskarżony tłumaczy się, że w dniu pierwszego wysiedlania ży-
dów z Działoszyc nie był i żadnego udziału w akcji nie brał, gdyż o go-
dzinie 8-mej rano wyjechał do Dzierożni.

Tłumaczenie to oskarżonego w wyniku przeprowadzonych dowodów
okazało się prawdziwe, w szczególności cały szereg świadków w mię-
dzy innymi Wacław Kapsa, Fabian Schlang dr. Karol Grębowski, Kura
Ludwik, Kowalski Piotr, Paweł Klucznik, Kazimierz Zwoliński,
Sielecki Antoni, zeznali, że oskarżonego w czasie akcji wysiedleń-
czej żydów nie widzieli, a świadek Kanieczna Wiesława zeznała, że
oskarżony w czasie, gdy odbywała się pierwsza akcja wysiedleńcza
żydów w Dzierożni.

Odmienne zeznania świadków Chaima Jakubowicza i Józefa Ptasz-
nika na wiarę nie zasługują i Sąd wiary im nie dał, gdyż jak wynika
z zeznań tych świadków, świadkowie ci uciekli z Działoszyc przed
akcją i w Działoszycach ich nie było, ponadto jak widać z porówna-

IPN
BIURO
WARSZAWAIPN
BIURO
WARSZAWAIPN
BIURO
WARSZAWA

nia protokołu złożonego przez Józefa Ptasznika w toku dochodze-
nia i na rozprawie, zeznania tego świadka złożone w ~~chodzeniach~~ do-
chodzeniach noszą cechy fałszywych zeznań.

Również zeznania świadków Fischla Walbarga, Skóry Ignacego,
wiarę nie zasługują, gdyż Jerzy Lokaj i Fabian Schlang, którzy
jako żydzi w krytycznym czasie byli objęci akcją wysiedleńczą,
stali na rynku przy sortowaniu żydów i oskarżonego nie widzieli,
a nadto świadek Irana Ptasznik żydówka, wyraźnie zeznała, że
widziała oskarżonego w Dzierożni, w czasie gdy odbywała się pier-
sze wysiedlenie żydów w Działoszycach.

Zeznania przeto Emilii Gajewskiej, że ta słyszała od jakiejś
żydówki, że oskarżony w czasie wysiedlania dobijał żydów, oraz
zeznania w tym kierunku złożone przez Fischla Walberga, oraz
Jerzego Lokaja, że ten ostatni słyszał od jakiejś kobiety ży-
dówki, która z masowego grobu ranna zdołała się wydobyć, że
"komendant dobijał żydów" są bez znaczenia, gdyż o ile takie
opowiadania tych kobiet były, to niewiadomym jest czy one zna-
ły oskarżonego i czy opowieści te odnosiły się do oskarżonego,
co Sąd zresztą wyklucza wobec ustaleń powyższych, że oskarżone-
go w czasie tych akcji w Działoszycach nie było.

Dalsze zdarzenie opisane przez świadka Emilię Gajewską, że
w czasie pierwszej akcji wysiedleńczej żydów wracała z Działo-
szyc do domu i widziała grupę Niemców a wśród nich oskarżonego
i gdy przed nią szedł żyd usłyszała za sobą kilka strzałów od
których padł na ziemię żyd i gdy się odwróciła widziała Niemców
z karabinami w ręce i oskarżonego z rewolwerem w ręce i że wów-
czas zauważyła dym unoszący się, to zdarzenie to jest niewiary-
godne, gdyż jak już wyżej ustalono oskarżony w tym czasie był
w Dzierożni i dlatego też świadek jako wówczas osoba młoda mog-
ła skojarzyć sobie sylwetkę oskarżonego z inną osobą, a nadto

powsze

a wres

IPN
BUiAD
Warszawa

Śledy

swobod

Dal

żyda z

nych ś

Kosowe

zebrak

Ad I

Zarz

Marian

Wed

Świade

zabił

z domu

IPN
BUiAD
Warszawa

prz

Śluc

wała s

skich

żony s

czas c

się z

Zezn

już wc

przez

zeznał

jakie

ZiP

BUiAD
Warszawa

tak ja

powszechnie jest wiadome, że z rewolweru nie dymi się po strzale a wreszcie niewiarygodne jest by w czasie akcji wysiedleńczej kiedy całe miasto było otoczone policją i junakami mógł żyd swobodnie iść gościńcem z miasta.

IPN
BUJAD
Warszawa

Dalsze zeznania ³⁰³ Józefa Ptasznika jakoby oskarżony zastrzelił żyda żebraka na wiarę nie zasługują, gdyż Sąd z przyczyn wyłuszczo-
nych świadkowi temu wiary nie dał a tym więcej, że świadek ⁴³⁴ Joachim Kosowski wyraźnie zeznał, jak również i Skóra Ignacy, że żyda żebraka zastrzelili Niemcy.

Ad IV.

Zarzut objęty tym punktem opiera się na zeznaniach świadków Mariana Boryckiego i Tadeusza Grochala.

Wedle zeznań Tadeusza Grochala świadkowi temu miał opowiadać świadek Marian Borycki, że w czasie wysiedlania żydów oskarżony zabił w łóżku żyda a mianowicie, że gdy Borycki stał przed jednym z domów usłyszał strzał w tym domu a gdy tam zaglądnął został uderzo-
ny przez wychodzącego z tego mieszkania oskarżonego w głowę.

IPN
BUJAD
Warszawa

Słuchany natomiast świadek Marian Borycki zeznał, że gdy odby-
wała się sprzedaż rzeczy pożydowskich do jednego z mieszkań żydów-
skich po zdjęciu² drzwi pieczęci weszli jacyś cywile i z nimi oskar-
żony a za nimi dużo ludzi i wtedy na łóżku spostrzeżono żyda a wów-
czas oskarżony wyciągnął rewolwer a świadek wraz z ludźmi usunęli
się z mieszkania, później usłyszał świadek strzał.

Zeznania świadka Boryckiego Mariana na wiarę nie zasługują a to
już wobec różnych wersji w jakich podawał rzekome zastrzelenie żyda
przez oskarżonego a to jak to zdarzenie przedstawił Grochala jak
zeznał wobec Sądu. ^{Sąd} na podstawie osobistych spostrzeżeń i wrażeń
jakie odniósł z przesłuchania tego świadka doszedł do przekonania
że świadek ten fakty może od kogoś zasłyszane stara się przedstawić
tak jakby je naocznie widział.

IPN
BUJAD
Warszawa

Zeznania tego świadka podadto stoją w rażącej sprzeczności z zeznaniami innych świadków a między innymi Piotra Grantkowskiego, który wyraźnie przedstawił Sądowi sposób w jaki odbywał się sprzedaż rzeczy pożydowskich, a mianowicie, że rzeczy sprzedawali Niemcy, że zawsze był przy sprzedaży mundurów Niemiec i dalsi członkowie komisji w cywilu, że do mieszkań nie wprowadzano wszystkich ludzi, lecz tylko tych, którzy wyrazili chęć kupna i to najwyżej kilka osób. Jest zresztą rzeczą wprost niewiarygodną, by ~~xxx~~ zająć się miał pochowaniem zwłok rzekomo wówczas zastrzelonego Żyda ów kupujący, gdyż świadek Grantkowski wyraźnie zeznał, że w wypadku gdyby Żyd został wtedy zastrzelony magistrat musiałby zająć się jego pochowaniem.

Ad VII.

Odnosnie do akcji w Lipówce to przewód sądowy nie dostarczył żadnych dowodów a przeciwnie świadek Suwała Władysław i Marcin Farski zeznali, że na akcji tej byli Niemcy zaś oskarżonego tam nie było.

Ad VIII.

O ile chodzi o akcję w Jastrzębnikach to zeznaniami świadków Zofii Dzikowskiej i Bogusława Dzikowskiego ustalono, że od dłuższego czasu grasowała jakaś banda rabunkowa, która nawet dokonała już napadu na dom Dzikowskiej. Ponieważ Dzikowskiej doniesiono że jacyś podejrzani osobnicy obserwują jej obejście, przeto ta zawiadomiła policję a wówczas przyjechali na obławę Niemcy w której był również i oskarżony. Ponieważ akcja ta dotyczyła wedle najgłębszego przekonania oskarżonego akcji przeciwko bandytom, gdyż w okolicy było dużo rabunków i mordów np, morderstwo Siudaka, przeto też brak podstaw do przyjęcia winy oskarżonego w niniejszym wypadku.

Ad IX.

Odnosnie

IPN
BUiAD
Warszawa
prej z
Rachlewicz
Dziura, w
żony, ze

Ad XII

W akcji
Sucheckie

na żydows
Świadek
tej rodzaj
minut do

IPN
BUiAD
Warszawa
Zs. wiary

nie bra
wizytac
Sąd

dział

nania

tyczne

ten be

wowała

Ad

Od

Świadek

IPN
BUiAD
Warszawa
lecz

ucze

W

Kabe

Z

Ad IX.

Odnoszenie akcji w Stępcicach objętej tym punktem aktu oskarżenia, w której zginęło kilku Żydów to świadkowie Marcin Jędrzejczyk⁵³⁰ Rachlewicz Zygmunt⁵³⁷, Stanisław Ciesielski⁵⁰⁴, Marcin Farski⁵⁸⁶, Andrzej Dziura³⁴⁸, wykluczyli z całą stanowczością, by w akcji tej był oskarżony, zeznali natomiast, że akcją tą kierowali Niemcy.

Ad XIII.

W akcji Swierczynie jak ustala Sąd na podstawie zeznań świadków Sucheckiego Kazimierza⁵²⁵, Michty Józefa⁵²⁶, została rozstrzelana rodzina żydowska Grzesiów a rozstrzelanie dokonał młody policjant wysoki. Świadkowie ci jako będący bezpośrednio przy ujęciu i rozstrzelaniu tej rodziny z całą stanowczością zeznali, że oskarżony w jakiejś 15 minut dopiero po rozstrzelaniu przyszedł na miejsce i to od strony przeciwnej niż była obława, tak, że w tych warunkach Sąd przyjął za wiarygodne tłumaczenie się oskarżonego, że w akcji tej udziału nie brał a przybył tam przypadkowo na odgłos strzałów jadąc na wizytację posterunków.

Sąd nie dał wiary zeznaniom Franciszki Stróż³⁰¹, której nikt nie widział na miejscu zajścia, mimo, że było kilka osób a ponadto zeznania tego świadka złożone w dochodzeniu i na rozprawie są różne, okazywane, bezkrytyczne. Trudnym jest zresztą do przyjęcia, by świadek ten będąc sam Żydówką szła za policją i bez obawy i wzruszenia obserwowała tak tragiczną scenę.

Ad XV.

Odnoszenie akcji w Zagaju to zarzut ten opiera się na zeznaniach świadka Chaima Jakubowicza²⁰⁴, który bezpośrednich wiadomości nie ma, lecz jak zeznał słyszał z "wywiadu", że oskarżony w tej akcji uczestniczył.

W tej kwestii zeznali świadkowie Joachim Kossowski i Władysław Kabaj⁸⁴⁴, że Farynę ujął niemiec.

Zeznaniom Irehy Ptasznik jakoby ta z domu odległego o kilkadziesiąt kilometrów.

siat kroków od drogi miała przez szparę obserwować jak policja innymi z oskarżonym miała wieść jakiegoś cywila, że później do-
wiedziało się, że owym cywilem miał być ujęty żyd Łaźniak, nie
mogą stanowić dostatecznego i pewnego dowodu podobnie jak i zez-
nania Chaima Jakubowicza, który powołuje się na jakiś bliżej
nieokreślony "wywiad".

Odnosnie zaś żyda Majtka zeznał wyraźnie świadek Władysław Ka-
baj, że tegoż żyda zastrzelił Niemiec.

W tych więc warunkach brak jest dowodów do przyjęcia winy oskar-
żonego za udowodnioną.

Ad XVII.

Odnosnie ujęcia rodziny Frydrychów w Sancygnowie oskarżony
zaprzeczył, by rodzina Frydrychów była przez niego ujęta a prze-
ciwnie, że rodzina ta nie mogąc wytrzymać dłużej poniewierki,
zgłosiła się sama do Niemców by ją odstawić do getta.

Przewód sądowy nie dostarczył żadnych dowodów, by oskarżony
ujął tę rodzinę gdyż nawet świadek Chaim Jakubowicz zeznał, że
słyszał tylko, że policja ujęła Frydrychów.

Dla braku więc dowodów winy należało oskarżonego od zarzutu
tego uniewinnić.

Ad XIX.

Zeznaniami świadków Stanisława Winiarskiego, Jana Sławińskiego,
Tomasza Jasińskiego, Kazimierza Sieleckiego, Wacława Kapsy,
Fabiana Schlanga, Zwolińskiego Kazimierza, Stanisława Czeka-
ja, ustala Sąd, że po wywiezieniu żydów z Działoszyc, mieszkania ży-
dowskie zostały opieczętowane i Niemcy ogłosili, że zabieranie
mienia pożydowskiego z mieszkań karane będzie karą śmierci. Bra-
cia Sławińscy mimo to weszli do jakiegoś mieszkania skąd zabrali
pożydowską garderobę w związku z czym zostali ujęci przez poste-
runkowego Kamerdyniaka, który ich odstawił na posterunek, gdzie
byli Niemcy i następnie zostali bracia Sławińscy rozstrzelani na
rynku w Działoszycach publicznie.

Poni

udzi

oska

strze

udzi

Ad

Odn

mi ś

wa C

nęło

Dla

Ad

Odn

tali

Henr

wani

runk

wa.

I

z za

C

czon

niaj

IPN
BUJAD
Warszawa

Ponieważ przeto oskarżony ani nie ujął tychże ani też nie brał udziału w ich zabójstwie przeto od zarzutu tego Sąd uniewinnił oskarżonego. Fakt bowiem, że oskarżony był na rynku przy rozstrzelaniu braci Sławińskich nie może mu być poczytany za branie udziału w zabójstwie.

Ad XX

Odnosnie akcji jaka miała miejsce w Podróziu ustalił Sąd zeznaniami świadków Marcina Jędrzejczaka⁵³⁰, Zygmunta Rachlewicza⁵³¹, Stanisława Ciesielskiego⁵⁰⁴, Piotra Nowalskiego⁵⁰⁵, że w akcji tej w której zginęło 6 żydów oskarżonego nie było a akcję tę przeprowadzali Niemcy.

Dla braku więc dowodów winy oskarżonego z zarzutu tego uniewinniono.

Ad XXII

Odnosnie aresztowania Ludwika i Bolesława Kuców⁴³³, oraz Mariana Wojtali⁵⁰⁷, ustalił Sąd zeznaniami świadków Grabowskiego Bolesława⁵⁰⁸, Henryka Wiczorka⁵⁰⁹, Marcina Farskiego⁵¹⁰, że Kucowie i Wojtala aresztowani zostali w roku 1944 przez Niemców, gdy oskarżonego już na posterunku w Działoszycach nie było, gdyż był już przeniesiony do Miecho-
wa.

Dla braku więc jakichkolwiek dowodów winy należało oskarżonego z zarzutu tego uniewinnić.

O kosztach postępowania odnośnie części wyroku skazującego orzeczono na zasadzie art. 598 kpk., zaś odnośnie części wyroku uniewinniającego na zasadzie art. 581 kpk.

[Signature]
[Signature]

*Wskazanie na oskarżonego
wskazanie na oskarżonego
wskazanie na oskarżonego
wskazanie na oskarżonego*

IPN
BUIAD
Warszawa

IPN
BUIAD
Warszawa

IPN
BUIAD
Warszawa